

Die Ställe waren ausgemistet, alle Pferde versorgt und schon teilweise auf die Koppel geführt. Zufrieden brachte Luisa Schubkarre, Mistgabel und Besen zurück an ihren Platz. Eigentlich hatte sie den Vormittag frei, doch die Aufregung heute mit Lukas zum Turnier aufzubrechen, hatte sie keine Minute still sitzen geschweige denn stillliegen lassen.

Doch die Aufregung wurde bei ihrer Ankunft auf dem Gestüt leicht getrübt. Lukas war sichtlich angespannt. Den ganzen Morgen und den angebrochenen Vormittag lief er mit einem verbissenen Gesichtsausdruck herum. Zur Begrüßung hatte er ihr nur ein knappes Nicken geschenkt. Nun machte sie sich Gedanken darüber, was der Auslöser dafür sein könnte. Gestern noch war Lukas entspannt und gelöst gewesen. Sie hatten einen schönen Abend unten an der Koppel verbracht. Dort hatte er ihr von seinen früheren Turnierfolgen berichtet. Man hatte ihm angemerkt, wie glücklich es ihn machte nun endlich wieder an einem Turnier teilzunehmen. Über fünf Jahre war es nun her, dass er von der großen Bühne verschwunden war.

Oft hatte sie ihn in den letzten Tagen beim Training mit Fire beobachtet und es gab für sie an ihrem Abschneiden auf dem Turnier überhaupt keine Zweifel. Nie hatte sie ein besser eingespieltes Team gesehen. Doch nun wirkte er bedrückt und jegliche Lockerheit, die er gestern ausgestrahlt hatte, war von ihm abgefallen. Machte er sich vielleicht Gedanken darüber wie die anderen Teilnehmer ihn nach dieser langen Zeit empfangen würden? Oder vielleicht weil sie mitfuhr? Doch bevor Luisa Zeit hatte sich weiter den Kopf darüber zerbrechen konnte, kam Sonja ihr mit einem schiefen Grinsen entgegen.

„Noch hier? Ich dachte du und Lukas seid schon auf dem Weg!“, wurde Luisa von ihr begrüßt. Sonja hatte sich in den letzten Wochen verändert. Es war nicht nur ihr sondern auch den anderen aufgefallen, dass sie sich immer weiter aus die Clique rund um Pia, Catrin und Luisa entfernte.

„Wir werden in Kürze losfahren denke ich“, antwortete Luisa und zuckte mit den Schultern.

„Muss bestimmt total aufregend sein. Du und Lukas, ein ganzes Wochenende allein und weit ab vom Gestüt, oder?“

Luisa musterte die hübsche Brünette mit den auffälligen braunen Augen. Da war also der Hase vergraben. Sie war eifersüchtig. Pia hatte schon vor einiger Zeit vermutet, dass Sonjas Wandlung begann, als herauskam, dass Luisa Lukas auf das Turnier begleiten würde. Luisa wollte dem keinen Glauben schenken. Bis jetzt!

„Es ist tatsächlich sehr aufregend. Immerhin ist es das erste Mal seit vielen Jahren, dass Lukas auf einem Turnier antritt“, antwortete sie etwas spitzer als beabsichtigt.

„Warum genau hat er dich gebeten mitzufahren und nicht Pia? Normalerweise ist doch sie seine Vertraute. Bei euch beiden hatte man immer irgendwie das Gefühl, dass ihr euch nicht so gut versteht.“ Während Sonjas Worten hatte Luisa das Gefühl von ihren intensiven Blicken durchleuchtet zu werden.

„Pia wird hier gebraucht. Sie kümmert sich um das ganze Organisatorische im Stall, wenn Lukas nicht da ist. Außerdem wollte er mir die Chance geben etwas Turnierluft zu schnuppern. Und falls du es nicht mitbekommen hast, wir verstehen uns mittlerweile recht gut.“

„In meinen Augen zu gut“, nuschelte Sonja, hob die Hand zum Gruß und schlenderte zur Box ihres Wallachs. Luisa schickte ihr einen ärgerlichen Blick mit auf den Weg und nahm sich vor sie besser im Auge zu behalten.

In diesem Augenblick kam Lukas ihr entgegen, würdigte sie jedoch keines Blickes und ging zielstrebig auf Fire zu. Der Druck in ihrem Magen wurde größer und sie beschloss, Pia zu suchen.

Sie fand Pia in der Kaffeeküche über ein paar Plänen sitzend.

„Kann ich dir noch bei irgendetwas helfen“, fragte sie Pia. Diese fuhr erschrocken zusammen. „Tut mir leid, ich wollte dich nicht erschrecken“, entschuldigte sie sich schnell. „Kein Ding. Schön, dass du noch mal vorbei schaust. Ich kann etwas Ablenkung gerade gut vertragen. Freust du dich schon auf euren kleinen Ausflug?“

„Sehr. Lukas ist heute nur irgendwie komisch. Aber vielleicht bilde ich mir das auch nur ein.“

„Ist er das?“, fragte Pia und zuckte gelangweilt mit den Schultern. Für sie waren seine Launen täglich Brot und sie bemerkte diese oft schon gar nicht mehr.

„Du weißt doch mittlerweile, wie er ist. Mach dir keinen Kopf deswegen. Er beruhigt sich wieder“, leierte Pia ihren Standardsatz zu Lukas herunter und zwinkerte ihr zu.

In diesem Moment kam aus Richtung des Sattelplatzes ein riesiger Radau und Geschrei. Pia und Luisa streckten ihre Köpfe zum Hof hinaus und sahen, wie Fire sich aufstellte, losriss und schlussendlich davon stürmte.

„Scheiße“, schrie Lukas lauthals.

Luisa nahm die Beine in die Hand und folgte dem panischen Hengst mit schnellen Schritten. Fire war um den Stall herum gerannt und stand dort zitternd in einer Ecke. Behutsam näherte sie sich dem Pferd mit ausgestreckter Hand und leisen Worten. Nur noch ein paar Zentimeter trennten sie vom Strick, der vom Halfter herab baumelte. Ihre Fingerspitzen berührten ihn bereits, da preschte Fire aus dem Stand nach vorn. Das Ende des Stricks bekam sie gerade noch so zu greifen. Der Hengst riss Luisa dabei um, sodass sie der Länge nach aufschlug und ein paar Meter mitgeschleift wurde. Verwirrt über das Gewicht blieb Fire stehen. In diesem Moment kamen auch Lukas und Bernd um die Ecke und sahen, wie Luisa sich mit schmerzverzerrtem Gesicht aufrappelte. Bernd packte Fire beherzt am Halfter und nahm ihr den Strick aus der Hand, den sie immer noch verkrampft festhielt. Als sie aufblickte, schaute sie in Lukas vor Wut funkelnde Augen. Mit den Händen in den Hüften hatte er sich vor ihr aufgebaut.

„Verdammte Scheiße, Luisa, was sollte das? Reicht es nicht, dass du dich bei solch einer Aktion bereits einmal schwer verletzt hast? Hör auf immer die Heldin spielen zu wollen!“

Luisa klappte der Mund vor Empörung auf. „Ich hatte nicht vor die Heldin zu spielen. Ich wollte lediglich helfen. Und außerdem, bei normalen Menschen heißt das „Danke“, giftete sie zurück.

Jetzt musste Lukas doch schmunzeln und sein Blick wurde weicher. „Danke, Luisa. Hast du dich verletzt?“

Sie schaute an sich herunter und stellte fest, dass sie Reithose auf einer Seite zerrissen war.

„Wahrscheinlich ein paar blaue Flecken und Kratzer. Werde nicht dran sterben.“ Noch immer schmollend wegen der Art, wie er sie angefahren hatte, drehte sie sich weg und wollte gehen. Doch er war schneller und hielt sie zärtlich zurück.

„Mir ist gerade fast das Herz stehen geblieben, als ich dich auf dem Boden liegen sah. Fire in den Griff zu bekommen ist nicht einfach, was du mittlerweile wissen müsstest.“

Genervt schüttelte sie seinen Arm ab. „Es ist nichts passiert. Und jetzt sieh erst einmal zu, dass du dein Pferd in den Griff bekommst“, lächelte sie ihn schief an. Mit gespielt ernstem Gesicht kam er ihr ganz nahe und drängte sie gegen das Stallgebäude. Seine Nähe und sein Geruch brachten Luisa wie immer beinahe um den Verstand.

„Fräulein Engel, sie lehnen sich ganz schön weit aus dem Fenster, wissen Sie das eigentlich?“, neckte er sie und gab ihr einen federleichten Kuss auf die Lippen. Mit einem schnellen Ruck löste er sich von ihr.

„Ich muss zurück, Bernd helfen. Wenn nichts mehr schief läuft, ist in zehn Minuten Abfahrt.“ Seufzend blieb Luisa noch einen kurzen Moment an die Wand gelehnt um sich zu sammeln. Dieser Mann kostete sie noch den Verstand.

Glücklicherweise gab es keine weiteren Zwischenfälle und sie konnten losfahren.

Entspannt ließ Luisa sich in den Autositz sinken und atmete tief durch. Bernd war bereits vor fünf Minuten mit Fire im Hänger losgefahren.

Die Fahrertür öffnete sich, Lukas rutschte neben sie auf den Sitz und startete den Motor.

„Alles in Ordnung? Du siehst etwas blass um die Nasenspitze aus“, fragte er und musterte sie besorgt.

„Alles bestens“, gab Luisa sich betont locker. Dass die Wunde am Oberschenkel größer und schmerzhafter war, als sie gedacht hatte, musste sie ihm nicht unbedingt auf die Nase binden. „Ist bei dir auch alles in Ordnung? Du wirktest den Vormittag über etwas gestresst“, tastete sie sich vorsichtig vor.

„Ich weiß. Tut mir leid. Fire zu verladen schlägt mir immer sehr auf den Magen. Du durftest ja nun am eigenen Leib erfahren warum. Er hat sich schon einmal beim Verladen schwer verletzt. Das wäre das Letzte, was ich jetzt gebrauchen könnte.“

„Ich hatte schon die Befürchtung du bereust es vielleicht mich mitzunehmen“, flüsterte sie unsicher. Aus dem Augenwinkel sah sie, wie Lukas grinste und leicht den Kopf schüttelte. Er hob seine Hand und legte sie zärtlich auf ihren Nacken.

„Luisa, du denkst einfach zu viel nach. Es ist das Beste, was mir passieren kann, dich an meiner Seite zu haben. Du gibst mir die Kraft, dich ich brauche, um morgen mein Bestes zu geben.“

Gerührt durch seine Worte musste Luisa eine Träne wegblinzeln.

„Ich möchte mich auch noch einmal dafür entschuldigen, dass ich dich vorhin dermaßen angefahren habe. Es ist... es ist nur, du bist so verdammt zart, wirkst oft so zerbrechlich. Deswegen unterschätze ich dich wohl immer wieder.“

„Glaube mir so zerbrechlich bin ich nicht“, schmunzelte sie.

„Ich bin zäher als du denkst.“

„Das habe ich mittlerweile auch festgestellt“, lachte er.

„Kompliment an die Menschen, die dich großgezogen haben.“

Luisa biss sich bei diesen Worten auf die Lippen und guckte angespannt aus dem Fenster.

Lukas merkte sofort den Fehler, den er gemacht hatte.

„Es tut mir leid, ich wollte dich nicht auf dem falschen Fuß erwischen“, entschuldigte er sich.

„Nicht schlimm. Doch dass ich so zäh bin, habe ich mir mehr oder weniger selbst beigebracht“, antwortete sie leise.

Die restliche Fahrt vermieden sie bedrückende Themen und kamen in einer guten Geschwindigkeit voran.

Knapp zwei Stunden später hatten sie ihr Ziel erreicht. Die Anlage auf dem das Turnier ausgerichtet wurde war gigantisch. Luisa kam aus dem Staunen überhaupt nicht mehr raus.

„Schau dich um. Ich bringe derweil unsere Taschen in das Hotel“, forderte er Luisa auf. Das ließ sie sich nicht zweimal sagen und schlenderte über das Gelände.

Ein Blick auf den Platz verriet ihr, dass aktuell die Dressurprüfungen liefen. Viel interessanter fand sie jedoch die vielen Stände mit Zubehör und Allerlei, was Pferdefans das Herz höherschlagen ließ.

Nachdem sie das Gefühl hatte, eine halbe Ewigkeit über das Gelände gelaufen zu sein, machte sie sich auf die Suche nach den Ställen. Schnell hatte sie diese gefunden und genau in diesem Moment fuhr Bernd vor. Lukas hatte wieder denselben angespannten Gesichtsausdruck wie am Vormittag aufgesetzt. Spontan ergriff Luisa seine Hand. Ruckartig entriss er ihr diese jedoch wieder.

„Entschuldige, Lukas. Ich wollte dich beruhigen. Außerdem dachte ich, wenn ich deine Hand halte mache ich ausnahmsweise mal keinen Dummheiten, sollte Fire erneut ausbüxen“, versuchte sie die Stimmung aufzulockern.

„Nicht jetzt Luisa. Ich erkläre es dir später.“

Was meinte er damit schon wieder? Was wollte er ihr später erklären?

Das Ausladen verlief im Gegensatz zum Verladen ohne Probleme. Wenige Minuten später stand der Hengst in seiner Box. Zufrieden klatschte Lukas in die Hände, verzog dann aber sein Gesicht, als er auf die Uhr blickte.

„Schon so spät!“, stellte er fest. „Ich muss nachher zu einem kleinen Empfang. Möchtest du noch auf dem Gelände bleiben oder soll ich dir schon einmal dein Zimmer zeigen?“ In der Hoffnung ein paar Minuten mit Lukas herausschlagen zu können folgte sie ihm.

Luisa war erstaunt, als sie das Foyer des Hotels betraten. Sie hatte mehr mit einem Gasthaus gerechnet. Doch das Hotel war sehr nobel und von gehobener Klasse.

Ihre Zimmer befanden sich im ersten Stock. Schweigend gingen sie den Flur nebeneinander entlang und der weiche dunkle Teppich verschluckte ihre Schritte. Die Zimmer lagen Tür an Tür und Luisa durchzuckte Enttäuschung.

Lukas verstand ihren Blick. Er zog die Schlüsselkarte durch den Öffner und die Türe sprang mit einem Klick auf. Sanft zog er Luisa in das Zimmer und schloss die Türe hinter sich. Seine unglaublich dunkelblauen Augen blickten sie zärtlich an.

„Ich war vorhin wieder sehr grob zu dir“, entschuldigte er sich.

„Man kennt mich hier, man kennt unsere Gesichte und somit auch die Dinge über das Liebesverbot. Auch wenn wir hier über zweihundert Kilometer von zu Hause entfernt sind, heißt das leider nicht, dass wir uns hier zeigen können.“

Wie ein Schlag traf Luisa die Erkenntnis, wie weitreichend das alles war. Tapfer nickte sie und rang sich ihm zuliebe ein Lächeln ab.

„Das bedeutet wohl, dass du die Nacht nicht bei mir bleibst, oder?“, fragte sie mit leiser Hoffnung in der Stimme. Er musterte sie so intensiv, dass eine Hitzewelle durch ihren Körper fuhr.

„Wenn ich bei dir bleibe, werde ich morgen nicht in der Lage sein meine Prüfung zu reiten. Und du hast verdammt noch mal keine Ahnung, wie gerne ich heute Nacht bei dir sein würde. Der Gedanke daran, dass wir Tür an Tür liegen reicht schon, um mich verrückt zu machen.“ Er drückte ihr einen Kuss auf die Stirn und gab sie aus seiner Umarmung frei.

„Ich muss mich umziehen gehen. Wenn du magst, kannst du mich gerne begleiten. Wahrscheinlich ist es aber ziemlich langweilig. Doch ich muss mich blicken lassen und ein paar Hände schütteln.“

„Danke, ich bleibe lieber hier und mache es mir gemütlich.“ Luisa hatte wenig Lust sich unter einen Haufen fremder Menschen zu mischen und wie ein Anhängsel an Lukas Bein zu hängen.

„Du weißt, wenn ich morgen gewinne, musst du mich auf die anschließende Party begleiten. Ich hoffe du hast ein schickes Kleid eingepackt!“

„Das wirst du wohl nur herausfinden, wenn du gewinnst“, zwinkerte sie ihm zu.

Lukas hatte von Anfang an klargestellt, dass er auf die Party nur gehen würde, würde er das Turnier gewinnen.

„Glaub mir, dich wieder mal in einem Kleid zu sehen ist schon Ansporn genug.“ Er grinste schief und Luisa errötete. Tatsächlich hatte sie sich für diesen Anlass ein neues Kleid gekauft. Diesmal hatte sie sich ohne Pias Beistand beinahe einen ganz Tag durch die Stadt gearbeitet, um dann erneut in der gleichen Boutique, wie schon zum Reiterball fündig zu werden. Ein schulterfreies bronzefarbenes Kleid mit einem einzigartigen Schnitt hatte es ihr sofort angetan. Vorne endete es knapp über dem Knie, hinten hing eine Schleppe beinahe bis zum Boden. Mit den passenden Schuhen und der Tasche hatte das Ganze ein halbes Vermögen gekostet. Er hatte also wirklich keine andere Wahl als zu gewinnen.

Nur bei dem Gedanken wieder einen ganzen Abend, solche hohen Schuhe zu tragen, verzog sie schmerzlich das Gesicht. Andererseits hatte der letzte Abend auf diesen Schuhen sehr interessant geendet. Bei dieser Erinnerung musterte sie Lukas und war wie so oft fassungslos, dass dieser unglaubliche Mann jetzt seit zwei Monaten an ihrer Seite war. Seine Worte rissen sie aus ihrer Schwärmerei.

„Warte nicht auf mich. Wahrscheinlich komme ich dort nicht so schnell weg wie ich gerne würde.“ Sanft zog er sie in seine Arme und küsste sie. Wie immer wünschte Luisa sich, dass diese kurzen Momente nie enden würden. Leider taten sie dies immer viel zu schnell.

Nachdem sie sich voneinander verabschiedet hatten, zog sie sich einen gemütlichen Jogginganzug an und ließ sich auf das große einladende Bett fallen. Gerade als sie es sich mit einem Buch bequem gemacht hatte, klopfte es zu ihrem Erstaunen an der Tür. Er sah umwerfend aus in seiner lässigen Jeans kombiniert mit Hemd und Jackett. Unsicher zupfte sie an ihrem ausgeleierten Anzug. Hätte sie geahnt, dass er noch einmal vorbei käme, hätte sie sich noch nicht umgezogen. Doch Lukas war es vollkommen egal, was sie anhatte. Er trat in das Zimmer, schmiss die Tür hinter sich ins Schloss und packte sie. Innig und lang küsste er sie.

„Luisa dich so unglaublich nah zu wissen, macht mich wahnsinnig“, flüsterte er zwischen den Küssen an ihre Lippen.

„Wie gerne würde ich hier bei dir bleiben und genau da weiter machen“, meinte er und küsste sie erneut mit so viel Leidenschaft, dass die Beine unter ihr nachgaben.

„Leider ruft die Pflicht.“ Mit einem Seufzer löste er sich langsam von ihr und Luisa musste erst ihr Gleichgewicht wiederfinden.

„Ruh dich aus. Ich brauche dich morgen an meiner Seite.“

Noch ein kurzer Kuss und er war zur Tür hinaus. Viel zu aufgewühlt, um sich wieder hinzulegen oder gar zu schlafen, tigerte sie durch den Raum. Dann kam ihr die zündende Idee. Sie würde noch einmal rüber in den Stall zu Fire gehen. Vielleicht würde sie Bernd dort noch antreffen. Schnell schlüpfte sie in Jeans, Stiefel und Jacke.

Fire stand friedlich in seiner Box und döste. Luisa hielt Abstand, um den schreckhaften Hengst nicht nervös zu machen.

Erschrocken fuhr sie herum, als sie bemerkte, dass jemand hinter ihr stand.

Zu ihrer Erleichterung war es tatsächlich nur Bernd.

„Was machst du denn noch hier, Kleines?“

„Mir war langweilig und ich dachte, ich statte euch einen kurzen Besuch ab.“

Sie setzten sich auf ein paar Heuballen und Bernd reichte ihr eine Dose Cola, die sie dankend annahm. Schweigend saßen sie nebeneinander und genossen die friedliche Ruhe, die die Pferde ausstrahlten.

„Lukas hat dich wirklich sehr gerne. Lange habe ich ihn schon nicht mehr so gelöst gesehen, wie an deiner Seite“, brach Bernd plötzlich das Schweigen. Luisa klappte der Mund auf und sie suchte nach den passenden Worten, Bernd dies auszureden.

Doch er lachte nur, als er Luisas erschrockenes Gesicht sah.

„Keine Sorge, euer kleines Geheimnis ist bei mir sicher aufgehoben.“

„Aber ... aber woher weißt du es?“

Bernd lachte laut auf. „Mädchen, Mädchen, ich kenne Lukas seit seiner Geburt. Ich habe ihn quasi im Stall großgezogen und kenne ihn wahrscheinlich besser, als jeder andere. Denen kann er vielleicht etwas vormachen, mir sicherlich nicht. Das ist auch alles egal. Das Einzige, was wichtig ist, dass du ihn glücklich machst. Und das haben nicht viele geschafft, seit der Tragödie mit Felix und den darauf folgenden Veränderungen und Konsequenzen.“ Luisa schüttelte sprachlos den Kopf.

„Geh zurück ins Hotel Kleine. Es ist spät. Du musst deinen Ritter morgen mit all deinen vorhandenen Kräften unterstützen.“

„Wird gemacht, Chef“, lachte sie. Seine Worte hatten sie beflügelt. Es tat gut von jemand anderem zu hören, dass sie Lukas guttat und wichtig war. Das einzige Bild, das sie über ihre Beziehung hatte, war ihr eigenes. Beschwingt machte sie sich auf den Weg, als sie am anderen Ende der Stallgasse eine bekannte Gestalt erkannte. Mit schnellen Schritten eilte sie Richtung Hotel. Ihr Herz klopfte ihr dabei bis zum Hals. Ein Wunder war es nicht, dass Thomas Stegmann hier war. Er war ebenfalls ein ausgezeichneter Reiter, wie sie mittlerweile in Erfahrung gebracht hatte. Nur hatte sie gehofft, dass etwas mehr Zeit vergehen würde, bis sie ihm wieder über den Weg lief.

Als sie in die Hotelloobby trat, stand dort Lukas mit einer attraktiven blonden Frau. Bei Luisa zog sich alles zusammen. Besonders als sie sah, wie diese ganz selbstverständlich ihre Hand auf seinen Arm gelegt hatte. Mit zusammengekniffenen Lippen versuchte sie, möglichst unbemerkt zur Treppe zu kommen. Doch genau in diesem Moment wandte Lukas seinen Kopf in ihre Richtung.

„Luisa? Wo kommst du denn her?“, fragte er mit hochgezogener Augenbraue.

„Ich habe Fire und Bernd noch einen Besuch abgestattet. Ich gehe jetzt wohl besser auf mein Zimmer“, sagte sie mit einem Blick auf die blonde Frau.

Aber diese kam ihr zuvor: „Lukas, ich möchte dich nicht länger aufhalten. Es war schön, dich wieder zu sehen.“ Zart gab sie ihm einen Kuss auf die Wange und verschwand im angrenzenden Saal.

Gerade als Luisa dazu etwas sagen wollte, ging hinter ihnen die Türe auf und Thomas schlenderte lässig herein.

„Holstein! Was für ein seltener Anblick, dich wieder einmal auf Turnierboden zu sehen. Ist deine Ausgangssperre aufgehoben? Die größte Überraschung des Abends sind jedoch Sie, Fräulein Engel. Wie schön sie wiederzusehen. Dann haben mich meine Augen eben im Stall tatsächlich nicht getäuscht. Ich muss gestehen, deine wunderschönen Locken hätte ich unter Tausenden wiedererkannt, Prinzessin. Wie geh es dir denn, Süße?“

„Ihr geht es blendend. Wenn du uns jetzt entschuldigen würdest“, zischte Lukas mit zusammengespreizten Zähnen und nickte ihm zu.

„Komm, Luisa, ich bringe dich auf dein Zimmer.“

Er packte sie am Arm und zog sie mehr oder weniger hinter sich her. Kaum waren sie auf Höhe ihrer Zimmer angekommen, riss sie sich los und blieb stehen.

„Sag mal spinnst du, Lukas? Behandle mich nicht wie ein Kind. Ich kann schon sehr wohl selber antworten und ich kann auch selbst entscheiden, wann und wo ich hingehe“, fauchte sie ihn an.

Wütend funkelte Lukas zurück. „Du hast doch keine Ahnung was hier läuft! Er will mich provozieren, das ist das Letzte was ich im Moment gebrauchen kann. Aber bitte geh zu ihm hin und plaudere mit ihm ein bisschen über die guten alten Zeiten. Komischerweise konntest du das letzte Mal nicht schnell genug von ihm wegkommen.“ Das hatte gesessen und der Punkt ging ganz klar an Lukas.

Doch so schnell wollte sie nicht klein begeben.

„Hauptsache du und Blondine, ihr hattet euren Spaß!“ Normalerweise stand sie überhaupt nicht auf solche Eifersüchteleien und hätte sich am liebsten auf die Zunge gebissen. Mit Lukas war aber einfach alles anders und ihre Gefühle spielten verrückt.

„Ist das jetzt dein Ernst, Luisa? Marie und ich kennen uns von klein an. Sie ist früher bei uns geritten, dann aber umgezogen. Das letzte Mal haben wir uns auf einem Turnier vor sechs oder sieben Jahren gesehen. Wenn du das jetzt mit deiner Bekanntschaft mit Thomas vergleichen möchtest, kann ich dir auch nicht mehr helfen.“

Mit einem Mal entwich ihre ganze Wut und sie fühlte sich dumm. Einfach nur dumm. Lukas hatte recht! Warum machte sie ein Aufheben darum? Er wollte sie und sich selbst doch nur vor diesem selbstgerechten, arroganten Idioten schützen. Und was tat sie? Sie benahm sich wie die letzte eifersüchtige Oberzicke.



Mit gesenktem Kopf öffnete sie die Türe. Sie wagte es nicht Lukas anzusehen, merkte aber, dass er plötzlich ganz dicht hinter ihr stand.

„Luisa“, flüsterte er in ihr Haar, „eines solltest du über mich wissen! Es gibt nicht viele Dinge, die mir wichtig sind. Wenn es dann doch etwas gibt, dann meine ich es auch richtig ernst!“

Verwirrt über seine Aussage drehte sie sich zu ihm um. Er legte ihr einen Finger auf die Lippen und hielt sie zum Schweigen an.

„Wir sollten jetzt schlafen gehen. Morgen ist ein langer Tag.“ Er küsste sie leicht auf den Scheitel und ging auf sein Zimmer.

Sie tat ihm gleich, schloss die Tür und lehnte sich von innen dagegen. Was meinte er damit? Das Turnier, Thomas oder Sie? Eine schnelle Antwort darauf fand sie nicht und wurde von plötzlicher Müdigkeit übermannt. Sie legte sich aufs Bett und fiel Sekunden später in einen tiefen Schlaf.

Die Erschöpfung vom Vortag ließ sie am nächsten Morgen verschlafen. Es war bereits nach zehn Uhr, als sie die Stallungen erreichte. Das erste Springen lief bereits. Es war ein L-Springen. Interessiert folgte sie dem Geschehen auf dem Platz. Plötzlich bekam sie Zweifel, ob sie und Luna wirklich bereit dafür waren, in zwei Monaten in derselben Klasse anzutreten. Nur schwer konnte sie sich losreißen, doch sie wollte Lukas finden. Der Streit von gestern Abend und sein abruptes Ende lagen ihr noch immer schwer im Magen. Sie wusste nicht genau wie sie ihm entgegentreten sollte. Er stand mit Bernd bei Fire. Entspannt lehnte er an der Boxentür und trank eine Tasse Kaffee. Er lächelte, als er Luisa erblickte.

„Hallo Schlafmütze. Gut geschlafen, oder?“

„Viel zu gut“, lachte sie.

Der restliche Vormittag verging viel zu schnell. Sie half Bernd, so gut es ging, um Lukas zu entlasten. Glücklicherweise war der sehr entspannt und hatte die Auseinandersetzung voll und ganz abgehakt.

Immer, wenn er Luisa über den Weg lief, lächelte er sie an oder berührte sie kurz. Zu mehr war leider keine Zeit und sie mussten sich auch hier bedeckt halten.

Langsam wuchs die Anspannung. In wenigen Minuten würde der erste Teilnehmer des M-Springens an den Start gehen. Lukas war als zehnter an der Reihe, Thomas als vierzehnter. Insgesamt waren es nur sechzehn Reiter. Luisa hatte sich einen guten Platz gesucht von dem aus sie den kompletten Parcours gut überblicken konnte. Sie konnte kaum erwarten, dass es losging. Jeden Springer studierte sie haargenau und ihr wurde sehr schnell bewusst, wie stark die Konkurrenz war. Mit jedem Reiter, der den Parcours fertig absolviert hatte, wurde ihre Aufregung stärker. Nachdem Starter Nr. 9 vom Platz ritt und sie Lukas bereit stehen sah, bekam sie vor Aufregung schweißnasse Hände.

Fires Körper war bis in die letzte Faser angespannt und Lukas hatte eine Aura der Konzentration um sich aufgebaut. Sie hatte die beiden oft gesehen, doch nie hatten sie ein so

unglaubliches Bild wie in diesem Moment abgegeben. Als sein Name durch die Lautsprecher ertönte, ging ein Raunen durch die Menge. Mit schwungvollen Schritten und stolz erhobenen Kopf trabte Fire auf den Platz. Auf Höhe der Punktrichter machten sie Halt. Lukas grüßte und trabte wieder los. Sofort verfiel Fire in einen perfekten Galopp. Der Ritt war Bilderbuch gleich. Die beiden schossen in solch einem Einklang über den Parcours, dass Luisa dem nur mit offenem Mund folgen konnte. Trotzdem fiel ihr nach dem letzten Sprung ein Stein vom Herzen und sie fiel in den Applaus und den Jubel der Menge ein. Gespannt wartete sie auf die Zeit 43,4 Sekunden. Das bedeutete die momentane Führung in der laufenden Wertung.

Zufrieden tätschelte Lukas den Hals von seinem Hengst, während er hoch erhobenen Hauptes vom Platz trabte. Die nächsten Reiter kamen nicht annähernd an die Zeit heran und Luisa konnte dem Geschehen nun entspannter folgen. Doch als Thomas Stegmann aufgerufen wurde, begann ihr Herz erneut zu klopfen. Er wurde bei diesem Turnier als haushoher Favorit gehandelt. Mit arrogantem, beinahe gelangweiltem Blick ritt er auf den Platz. Seine komplette Haltung strahlte die Gewissheit aus, dieses Springen bereits gewonnen zu haben. Egal wie viel Pech Luisa ihm wünschte, die Stangen blieben bei jedem Sprung liegen. Und er ritt ebenfalls sehr schnell und fehlerfrei. Bei seiner Zeitverkündung hielt sie die Luft an. 43,3 Sekunden. Konnte das denn die Möglichkeit sein? Ärgerlich schnaubte sie auf.

Sieben der sechzehn Teilnehmer waren ins Stechen eingezogen. Thomas musste bereits als Dritter, Lukas als Letzter ran.

Die ersten Beiden rissen mehrere Stangen und legten dementsprechend schlechte Zeiten vor. Thomas ging erneut mit der gleichen Selbstverliebtheit an den Start wie im ersten Lauf. Luisa verhexte in Gedanken jedes Hindernis, doch es nützte nichts. Er flog mit seinem Pferd nur so über den Parcours. Ob sie wollte oder nicht, sie musste zugeben, dass er ein ausgezeichneter Reiter war. Als seine Zeit verkündet wurde, grinste er siegessicher von einem Ohr zum anderen. Luisa wusste, dass die Zeit kaum zu schlagen sein würde. Mit 31,2 Sekunden lag die Latte reichlich hoch. Daran bissen sich auch die nächsten drei Starter die Zähne aus. Dann wurde Lukas auf den Platz gebeten und Luisas Herz setzte einige Schläge aus. Nervös knetete sie ihre Hände bis sie wehtaten. Was dann geschah, nahm sie nur noch in Zeitlupe wahr. In einem mehr als waghalsigen Tempo ritten die beiden über den Parcours. Luisa musste die Hände vor den Mund pressen, um nicht loszuschreien. Sie wusste, ein Fehler und sie würden sich höchstwahrscheinlich das Genick brechen. Doch sie konnten das Tempo ohne Probleme fortsetzen. Luisa war sich jedoch sicher, dass sie jeden Moment vor Aufregung kollabieren würde. Vor der letzten dreifachen Kombination kam eine ungemein enge Wendung. Er hätte Fire zurücknehmen müssen, doch stattdessen trieb er ihn immer noch weiter an. Luisa sah, dass sie das erste Hindernis der Kombination viel zu schief anritten und ein sauberer Absprung nicht möglich war. Irgendwie schaffte Fire es, das erste und zweite Hindernis trotz des verpatzten Absprunghilfen mit dem Schwung und ohne große Probleme zu überwinden. Doch durch das falsche Anreiten der Kombination passten die Galoppsprünge zwischen den einzelnen Hindernissen nicht mehr und Lukas musste einen Absprungpunkt wählen, der viel zu weit weg war vom dritten und damit letzten Oxer. Mit nur noch einem Auge beobachtete sie, wie Fire zum Sprung ansetzte und sich ganz lang machte. Mit dem Hinterfuß streifte er die oberste Stange und sie wackelte gefährlich. Die Zuschauer hielten den Atem an. Die Stange blieb tatsächlich liegen. Luisa hatte keine Ahnung, wie sie das lebend geschafft hatten, doch sie waren tatsächlich durch. Bevor die Zeit durchgegeben wurde, hätte man eine Stecknadel fallen lassen können, so still war es. Alle warteten gebannt.